

Wer von euch hat schon mal in einem Krippenspiel mitgemacht? Ich mag mich noch gut an eines meiner ersten erinnern: Ich gehörte zu den Hirten, die sich schämten, zu Jesus zu gehen, weil sie so ungepflegt und schmutzig waren. Mein Sprüchlein, das ich sagen musste, weiss ich noch gut, ich habe es wochenlang geübt: „*Meine Socken stinken 100 Meter gegen den Wind nach Käse*“.

Wer wärest du am liebsten in einem Krippenspiel? Sicher kein Schaf! Schafe sind ja nicht so schlaue Tiere: *Sie folgen einander kopflos, sie bringen sich selbst in Gefahr, und sie sind wehrlose Tiere, die sich nicht verteidigen können*. Könnte es aber sein, dass wir vom Schaf trotzdem etwas lernen können?

In unserer aktuellen Predigtreihe sehen und hören wir auf Jesus. Im Johannesevangelium sagt er sieben Mal: **«Ich bin ...»** Er offenbart sich uns und lädt uns ein, ihm nachzufolgen. Diesmal sagt er: **«Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe»** Johannes 10,11. Wenn wir uns selbst und den Sinn unseres Lebens verstehen wollen, dann lohnt es sich, dass wir da gut hinsehen! Die erste Frage ist: **Wer ist Jesus?** Und die zweite: **Was können wir vom Schaf lernen?**

Wer ist Jesus?

Jesus erklärt seinen Auftrag mit Szenen, die die Zuhörer aus dem Alltag kennen. Im Heiligen Land war Hirte sein keine romantische, sondern eine anspruchsvolle Aufgabe: Er war unter allen Umständen *voll* für seine Schafe verantwortlich. Wenn einem Schaf etwas zusties, dann trug der Hirte die volle Verantwortung dafür, er war für die ihm anvertrauten Schafe haftbar.

Der Hirte David erklärt seinen Einsatz für die Schafe folgendermassen; 1. Samuel 17,34f: **«Ich weidete die Schafe für meinen Vater. Wenn dann ein Löwe oder ein Bär kam und ein Schaf von der Herde wegtrug, so lief ich ihm nach und schlug auf ihn ein und entriss es seinem Rachen. Erhob er sich gegen mich, so ergriff ich ihn bei seinem Bart, schlug ihn und tötete ihn.»** Keine harmlose Sache! Für einen guten Hirten war es ganz selbstverständlich, dass er sein Leben einsetzte, um seine Schafe zu verteidigen. Er setzte sein Leben aufs Spiel, das galt auch für die Konfrontation mit Dieben oder Räubern. Solche Angriffe endeten auch mal mit schweren Verletzungen oder gar Todesfällen – etwa so wie heute bei schweren Raubüberfällen. Wenn wir sehen, welche entscheidende Rolle der gute Hirte für seine Herde spielt, dann können wir das schwache, wehrlose Schaf in einem anderen Licht sehen.

Jesus sagt einmal zu seinen Jüngern: **«Geht nun! Ich schicke euch wie Schafe mitten unter die Wölfe»** Lukas 10,3. Warum sagte er das? War das zynisch gemeint, so nach dem Motto: *„Versucht es doch mal. Ihr werdet wahrscheinlich bald draufgehen, aber probiert es doch aus...“* Ich glaube nicht, dass es Gottes Wille ist, dass seine Nachfolger unter die Wölfe kommen; also dass sie von Schwierigkeiten, Unfällen und Katastrophen überfallen, verletzt und getötet werden. Ich glaube vielmehr, dass Jesus uns ganz realistisch warnt. Zum Leben in unserer Welt gehören leider *Probleme, Schwierigkeiten und Bedrohungen*. Ein Mensch an sich ist damit überfordert, so wie ein einsames Schaf. Er ist auf eine höhere Gewalt, den guten Hirten, angewiesen.

In diese Bedrohungslage hinein redet Jesus und sagt, was er den Wölfen entgegensetzen hat: **«Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.»** Warum tut Jesus das? Warum kommt er als Mensch zu uns, leidet und stirbt als schändlicher Verbrecher? Die Antwort auf diese Frage gibt er uns selbst: **«Die grösste Liebe beweist der, der sein Leben für die Freunde hingibt»** Johannes 15,13. Da haben wir also endgültig aufgeräumt mit dem romantischen Bild vom friedlichen, harmlosen Hirten.

Der gute Hirte setzt sein Leben aufs Spiel, um seine Tiere zu schützen und zu retten. Jesus hat sich bewusst hingegeben, um uns Menschen zu erlösen. Nicht weil er musste, sondern freiwillig, aus purer Liebe! Er kann gar nicht anders, denn: *Gott ist die Liebe!* So kommt auch Paulus ins Staunen; Römer 8,32: **«Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle in den Tod gegeben. Wenn er uns aber den Sohn geschenkt hat, wird er uns dann noch irgendetwas vorenthalten?»** So ist unser guter Hirte. Sein Wesen ist die totale Hingabe für uns Menschen. Das ist der Grund, warum wir als Kirche uns ebenfalls für seine Herde einsetzen; dass noch mehr Menschen Jesus als ihren Hirten kennenlernen (Vers 16).

Wenn wir erkennen, was Jesus für uns ist und tut, gibt das unserem Leben eine ganz neue Perspektive!
→ Welche Eigenart des guten Hirten schätzt du in deiner aktuellen Situation am meisten?

Vom Schaf lernen!

Mit dem Gleichnis vom Hirten und den Schafen will Jesus nicht nur sagen, was ihm als Hirten wichtig ist. Er hält damit auch *uns* einen Spiegel vor. Kann man denn Menschen mit Schafen vergleichen? Was kann eigentlich ein Schaf? *Fressen, trinken, Dreck machen, blöken, weglaufen, Wolle und Fleisch liefern, und es ist kurzsichtig, es sieht nur etwa 13 Meter weit*. Gibt es denn auch Positives zu melden?

Das Schaf lehrt uns: Ich kann sehr wenig selbst ausrichten. Wenn ich aber das Wenige tue, was an mir liegt, dann kommt es gut. Dann kann ich als Schaf glücklich leben.

Wie schon erwähnt, ein Schaf sieht mit etwa 13 Metern gar nicht weit. Mit diesen Voraussetzungen ist ein vorausschauendes Leben eine Überforderung. Dafür hat es etwas Anderes bekommen, was es gut kann.

Jesus sagt: **«Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir»** Johannes 10,27. Schafe haben ein gutes Gehör. Und auch jeder Nachfolger von Jesus hat die Fähigkeit, seine Stimme zu hören. Den

meisten von uns fällt es nicht schwer, dieses Wort von Jesus im Kopf zu bejahen. Das Hören zu *erleben*, bereitet uns mehr Mühe. Gott sagt uns, dass es sich lohnt, wenn wir darum ringen, ihn zu verstehen. Es geht schliesslich darum, dass wir nicht vom Weg abkommen und in der Wildnis unter die Wölfe kommen, sondern dass wir unserem guten Hirten nachfolgen können. Er hat alles für uns getan; er hat uns gerufen, und er geht uns den Weg voraus zu einem wunderbar schönen, herrlichen Ziel.

Es ist kein Zufall, dass Psalm 23 der bekannteste und beliebteste ist, denn er drückt unsere Sehnsucht und deren Erfüllung so treffend aus (Elberfelder Übersetzung):

«Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen. Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN für immer.»

Der gute Hirte hat alles für uns vorbereitet – er schenkt uns ein Leben in der Fülle, ein Leben mit Sinn. Er sorgt auch in Zukunft für uns und führt uns zu einem wunderbaren Ziel! Was können wir vom Schaf lernen, damit wir das alles *erleben* können?

1. Die erste entscheidende Frage ist die Frage nach deiner persönlichen Motivation. Willst du Gott überhaupt hören? Oder gibst du dich mit dem zufrieden, was einfach so an dich herankommt? Ohne den Wunsch, regelmässig Gottes Stimme zu hören, werden wir Mühe haben, ihn klar zu verstehen. Und vermutlich werden wir abgelenkt und verwirrt durch die Stimmen in der Welt und von der Stimme von Gottes Feind.

→ Hast du das Bedürfnis, die Sehnsucht, Gottes Stimme zu hören? Gehst du diesem Bedürfnis nach, suchst du Gott?

2. Die Menschen, auch wir Christen, lieben Sensationen und krasse Erlebnisse. Viele könnten jetzt eine (biblische) Geschichte bringen, wo Gott irgendwann, irgendwo mal *mit einer akustisch hörbaren Stimme, durch einen Engel oder gar durch eine Erscheinung von Jesus selbst* geredet hat. Das ist wunderbar – aber nur sehr selten! Für den Normalfall hat er uns ein anderes, zuverlässiges und zeitlos verfügbares Medium anvertraut: Die Bibel, aus gutem Grund auch «Gottes Wort» genannt. Psalm 119 zeigt uns, wie wertvoll und wirkungsvoll Gottes Reden durch sein Wort ist. Er zeigt uns die Vorteile, wenn wir unser Leben auf der Wahrheit von Gottes Wort aufbauen. **«Dein Wort ist eine Leuchte für meinen Fuß, ein Licht für meinen Pfad»** Psalm 119,105. Um die Stimme unseres Hirten zu hören, müssen wir die Bibel regelmässig lesen und studieren. Sie ist die verlässliche Basis und Prüfung für alle anderen Arten, wie Gott auch zu uns reden kann: *Gehörte Worte (z.B. eine Predigt), Gedanken von Menschen, bildhafte Eindrücke, auch Visionen genannt, Träume, innere Gewissheit/Erkenntnis, Empfindungen, Gefühle.* Und wie erwähnt, aber sehr selten: *Akustisch hörbares Reden von Gott, Erscheinungen von Engeln und des Herrn selbst.*

David schreibt in Psalm 23, dass der gute Hirte seine Schafe auf grüne Wiesen führt, wo sie genug Nahrung bekommen und ihnen nichts fehlt. Diese nahrhafte Wiese empfiehlt auch Paulus seinem Mitarbeiter Timotheus: **«Du wirst ein guter Diener von Jesus Christus sein, der sich nährt durch die Worte des Glaubens und der guten Lehre, der du gefolgt bist»** 1. Timotheus 4,6. **Worte des Glaubens** und **gute Lehre** – die Bibel ist eine unendliche und nahrhafte Wiese, auf der uns unser Hirte jederzeit genug Nahrung gibt.

Und was ist denn, wenn du nichts hörst? Ohren zu haben, bedeutet nicht automatisch, dass man alles hört und versteht, was der Hirte sagt... wie bei den Menschen auch. *Ich sage unseren Kindern oft Dinge, die sie tun sollen, und sie hören bzw. reagieren nicht...* Ich bin überzeugt: Wenn wir uns die ersten zwei oben erwähnten Schritte aneignen, sind wir auf gutem Weg: Wenn wir erstens den Wunsch und Willen haben, ihn zu hören, und wenn wir zweitens sein bevorzugtes Medium, sein geschriebenes Wort lesen und auf uns wirken lassen. Bei mir passiert das fast immer, wenn ich die Bibel öffne. **«Sag nicht, dass Gott schweigt, wenn deine Bibel zu ist.»** Dieses Zitat von *Gunnar Engel* ist gut biblisch 😊.

Aber so wie ein Hirte nicht immer am Reden ist, so gibt es auch Zeiten, wo Gott schweigt. Und sogar damit kann er uns etwas sagen! Vielleicht, dass etwas noch Zeit braucht, noch nicht reif ist.

2016 habe ich mit der Gemeindeleitung aus Brunnen an einer Konferenz einen Schnupperkurs für den «MyLife Workshop» gemacht. Das hat uns gefallen und wir waren motiviert... Aber dann mussten wir noch über drei Jahre warten. Die Zeit war einfach noch nicht reif, die Personen noch nicht bereit. Dann ging es los, und wir haben Gottes Wirken erlebt.

Wenn der Hirte mal schweigt, können wir von den Schafen lernen: Wir sind nicht alleine. Erstens ist der gute Hirte da, auch wenn wir ihn nicht sehen, manchmal nicht hören und nicht immer verstehen. Und zweitens: Wir bleiben eine Herde, wir gehören zusammen und sind gemeinsam auf dem Weg. Der gute Hirte hält uns zusammen. Darum ist es mehr als eine gute Gewohnheit, dass wir uns regelmässig zum Gottesdienst oder anderen Veranstaltungen treffen. In dieser Gemeinschaft wirkt und beschenkt uns Gott.

«Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben» Johannes 10,10b. Das verspricht unser guter Hirte Jesus allen, die auf ihn hören und ihm nachfolgen!

→ Was möchtest du von ihm und vom Schaf lernen?

Amen